

Das alte Jahrhundert.

Von Oberlehrer Dr. Karl Philips.

Ein Kind der grossen Umwälzung, geboren,
 Als morsch die alte Welt in Trümmer ging,
 Klang ihm der Wehruf gellend in die Ohren,
 Und über ihm das Kriegsschwert drohend hing;
 Wie vor Gewittersturm die schwanke Mauer,
 So sank, was stolz und herrschend, in den Staub,
 Verachtet ward, was schien von ew'ger Dauer,
 Das Heiligste ward frechen Spottes Raub.

Ein Kampf der Waffen war's, ein Kampf der Geister
 Zugleich um rost'ger Fesseln feilen Zwang,
 Und der Gedanke ward des Zopfes Meister,
 Wie er den Trotz des Korsen niederrang.
 Die Dichter waren stets des Volks Propheten,
 In ihrer Seele lebt der Zukunft Geist;
 Um Schillers Haupt der Freiheit Flügel wehten,
 Sein Wort in goldne Fernen wies und weist.

Zwar herbe war die Saat auf Deutschlands Boden,
 Doch treu die Fürsten, stark das Volk und treu,
 Allmählich schoss die Saat in üpp'ge Loden
 Und brachte reiche Segensfrucht aufs neu.
 Und immer stärker ward des Volks Verlangen
 Nach dem, was fremder Hass und Eifersucht
 Ihm damals, als die Völker blutig rangen,
 Noch vorenthielt, der Kämpfe schönster Frucht:

Nach seinem Kaiser und der Kaiserkrone!
 Dem Kaiser, der der Ehre starker Hort,
 Das Zeichen seiner Macht auf hohem Throne,
 In dem die Überlieferung dauert fort
 Von der Ottonen tapfren Heldenzügen,
 Von Karls des Grossen friedensmächt'gem Reich,
 Der Hohenstaufen Glanz und Ehrensiegen,
 Dass kein Volk war dem deutschen Volke gleich!

Die Zeit der Reife kam; mit Donnerblitzen
 Stieg aus Walhallas Höhn der deutsche Aar
 Hernieder und vertrieb aus seinen Sitzen
 Den Geyer, der dort eingenistet war;
 Noch eh geendet war der Kampf, der heisse,
 Liess sich, schon siegreich in der heil'gen Fehm,
 Auf König Wilhelms Haupt, das ehrenweisse,
 Der Adler nieder mit dem Diadem.

Vor Zeiten in den zwölf geweihten Nächten,
 Da segneten die Götter unser Land,
 Dass Kern und Keim einst Spross und Saaten brächten,
 Die Kinder stolz und stark der Männer Hand:
 So hub ein Weihefrühling in den Gauen,
 Alldeutschlands Gauen, köstlich an zu blühn;
 Den deutschen Tempel herrlich auszubauen,
 Sah alle man begeistert sich bemühn.

Wir stehn an des Jahrhunderts ernster Wende,
 Wir Enkel derer, die den Anfang sahn,
 So bringen wir des Dankes volle Spende
 Den Vätern unsrer Väter, die die Bahn
 Des Ruhms gebrochen und das Reich gegründet.
 O edler Heldenkaiser, edle Schar
 Von Heldenmännern, die das Grab nun bindet,
 In unserm Herzen lebt ihr immerdar!



Das neue Jahrhundert.

Von Oberlehrer Dr. Joseph Börsch.

Als des Jahrhunderts letzte Weihestunde
 Entfloh, da dröhnte dumpf vom Dom der Klang
 Der Kaiserglocke, und von allen Türmen
 Scholl Antwort, und durch alle Strassen zog
 Das Volk im Jubel, bot dem Freund die Hand
 Und bot dem Unbekannten freud'gen Gruss. —